Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

# Heimg'funden

Anzengruber, Ludwig

Leipzig, [1920]

Szene I

urn:nbn:de:bsz:31-90137

Visual Library

# Erster Akt

Große Schreibstube bei Doktor Hammer. Seite rechts Türe zu dessen Kabinett, diese Wand ist rings mit Bücherstellagen verkleidet. Seite links Eingang für die Hausgenossen. Rückwand: in der Ecke rechts eine Türe, die in ein Vorzimmer führt, daneben zwei Fenster nach einem Hofraum; man sieht durch selbe auf einen Vordertrakt des Hauses (die gegenüberliegenden Fenster werden im Verlaufe des Aktes hell erleuchtet). An den Fenstern befinden sich drei Reihen Pulte für je drei Personen. Etwas seitwärts davon ein großer Schreibtisch. Im Vordergrunde links ein Tisch mit grünem Tuche, auf welchem Zeitungen und Broschüren aufliegen; Stühle und zwei Ledersauteuils herum, rechts ein hohes Pult, dahinter ein Schreibbock und an der Wand eine eiserne Kasse.

(Rechts und links vom Zuschauer aus.)

## Erste Szene

**Fähnlein** sitzt auf dem Schreibbocke hinter dem Pulte rechts, **Schrauber** am großen Schreibtische links. Im Hintergrunde sind an den Pulten **neun Schreiber** beschäftigt.

(Leise Musik, unter welcher es sechs Uhr schlägt, die Viertel rascher und heller, die Stunde langsamer und dumpfer.)

**Erster Schreiber** (legt die Feder hin und summt). Vergnügte Feiertage!

**Zweiter Schreiber** (ebenfalls die Feder weglegend und einfallend). Vergnügte Feiertage!

**Die anderen** (rüsten sich gleichfalls zum Aufbruche, es werden Lampen abgedreht, die Überröcke angezogen, es fallen darunter immer mehr Stimmen ein, so daß zuletzt unter dem Brummchor: „Vergnügte Feiertage!" alle sich entfernen. Die Musik wird dabei immer schwächer und klingt aus).

**Schrauber** (korpulenter junger Mann, etwa nahe den Dreißigern, mit dichtem, schwarzem Haar und starkem Vollbart, als der letzte an Fähnleins Pult hinantretend, im Baß summend). Vergnügte Feiertage!

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

**Fähnlein** (altes, glatzköpfiges, kümmerliches Männchen, gereizt). Sie haben es not, Herr Schrauber, daß Sie da mitsummen, wo Sie doch wissen, wie ich denke!

**Schrauber.** Pah, ich bin der Vertraute dieser Ihrer Gedanken seit Jahren. Sie sehen schwarz.

**Fähnlein.** Das tut der Schütze auch, der Zentrum schießt. Wenn nun doch würde, was ich lange gefürchtet?

**Schrauber.** Es wird nicht. Wetten wir?!

**Fähnlein.** Eh, Unsinn — wetten! Wenn ich gewinne, so haben wir alle miteinander nichts. Mit was zahlen Sie denn dann?

**Schrauber.** Eben, ich wette ja nur auf Gewinn. Zu verlieren habe ich nichts, als höchstens bißchen Fett und um das täte es mir leid, es kleidet mich so hübsch. Meinen Sie nicht?

**Fähnlein.** Schrauber, was gäbe ich darum, Ihren Leichtsinn zu besitzen!

**Schrauber.** Bedaure, der ist mir nicht feil.

**Fähnlein.** Ja, ihr jungen Leute habt es noch gut, aber mich alten, halbinvaliden Menschen bringt die Unruhe ganz aus dem Haus. Freund Schrauber, lassen Sie mich Ihnen meine Besorgnisse zuflüstern. (Indem er sich mit dem Schreibbocke herumdreht und hinabklettert, streift er Lineal, Trockenrolle usw. vom Pulte; er steht einen Augenblick über das verursachte Geräusch verdutzt.)

**Schrauber.** Na, hören Sie, zum Zuflüstern treffen Sie ziemlich lärmende Anstalten.

**Fähnlein** (ganz nahe an Schrauber herantretend und ihn anfassend). Schrauber — wenn es nun schon da ist — wenn auf diese Feiertage kein Werktag mehr folgt?!

**Schrauber** (ernst, nach der Kabinettüre rechts deutend). Sie meinen, der Doktor wäre ruiniert?

**Fähnlein** (nickt ängstlich).

**Schrauber.** Wie oft haben Sie das schon behauptet, sich bisher immer geirrt und nur sich selbst gequält. Das tun Sie wohl diesmal wieder.

**Fähnlein** (schüttelt den Kopf. Er zieht ein buntes Sacktuch aus der Tasche, trocknet sich die Stirn, den linken Arm nach der Kasse ausstreckend). Was, glauben Sie, ist da drinnen?

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

**Schrauber.** Weiß nicht. Ich habe nicht die Kasse zu führen.

**Fähnlein** (schüttelt die Hände und bläst dann durch die Finger). Nichts!

**Schrauber.** Dann weiß ich nicht, warum Sie sie heute so sorgfältig versperrt haben wie sonst.

**Fähnlein.** Gewohnheit, leidige Gewohnheit, durch die dreißig Jahre her, die ich hier im Hause bin.

**Schrauber.** Doktor Hammer führt die Kanzlei ja erst seit zehn Jahren?

**Fähnlein.** Aber ich habe früher volle zwanzig Jahre da auf demselben Platz unter seinem Schwiegervater, dem alten Doktor Zänker gedient und in der ersten Hälfte des zweiten Dezenniums tauchte der Herr dort drinnen (zeigt nach der Kabinettüre) hier auf — nebenbei bemerkt, erledigte er seine Arbeiten an Ihrem Schreibtische, Herr Schrauber; nach kaum zwei Jahren hatte er sich durch sein agiles, noblettuerisches Wesen bei dem Zänker und dessen Tochter einzuschmeicheln gewußt, so daß der Alte ihm das Kind zur Frau gab und vor zehn Jahren sich zur Ruhe setzend, auch die Kanzlei überließ. Nach dem Tode Zänkers trieb er es (er bewegt beide Hände langsam mit spielenden Fingern aufwärts, oben in einem spitzen Winkel schließend) immer nobler, — immer vornehmer — immer kavalieremanerer und bald waren wir oben an der Spitze, und da ging es nimmer weiter, sondern herunter — immer schneller und schneller. (Macht eine Handbewegung nach einer breiten Basis unten zu, sehr rasch.)

**Schrauber** (hält ihn an der rechten Hand fest). O, soweit sind wir doch wohl noch nicht.

**Fähnlein** (sich bückend und mit dem Zeigefinger auf der Diele tippend). Wir sind bereits da!

**Schrauber.** Beweise?!

**Fähnlein.** Kann Ihnen auch damit dienen. Sagen Sie, haben Sie, solange Sie hier sind, jemals erlebt, was wir heute mit angesehen haben, als die Partei, der er den Prozeß Heigl kontra Weigl gewann, ihre dreihundert Gulden verlangte, mit deren Inkasso er betraut war? Er schickte den Diener zur Gnädigen und ließ ihr die Bagatelle, (bitter lachend) ja, Bagatelle, sagte er — von dem Wirtschaftsgelde abverlangen —

**Schrauber.** Aber, mein Bester, wenn er das nicht bemerkt wissen wollte, brauchte er sich nur selbst zur Gnädigen hinüber zu bemühen.

**Fähnlein.** Dazu war er zu feig. Hat er sich nach jenem Auftritte vor uns, vor dem Personale, auch nur mit einem Auge blicken lassen? O, er hat ein schlechtes Gewissen und kein Herz. Ich weiß das kleine Häuschen draußen in Erdberg, wo er geboren wurde und sich von seiner Mutter, einer armen Witwe, und dem jüngern Bruder durch die Studien und zum Doktor hungern ließ. Zum Danke dafür durften die beiden mit keinem Fuße sein vornehmes Haus betreten. Ich hätte es mir ja denken können, daß solch ein Mensch keine Rücksicht auf meine grauen Haare nehmen würde.

**Schrauber.** Das kann er ja auch in der Tat nicht, Fähnlein.

**Fähnlein** (verlegen über seine Glatze streichend). O, Sie sind auch so ein herzloser Spaßmacher.

**Schrauber.** Tun Sie mir nicht unrecht, ich wollte Sie nur aus einer Stimmung bringen —

**Fähnlein.** Von der Sie keine Ahnung haben, Schrauber, keine Ahnung haben können. Ich war so unvorsichtig, auch mein Erspartes in seinen Händen zu lassen, das Geld, das mir die wenigen Bedürfnisse meiner letzten Tage sichern sollte und wofür ich anständig zu Grabe gebracht zu werden hoffte! Damit ist es nun vorbei, an seinen Gesellschaftsabenden mit Schmarotzern vergeudet — verjubelt — vertanzt — ver—, was ich unter Entbehrung, mit Versagung jedes Vergnügens zusammengescharrt in dreißigjähriger Sklavenarbeit! Ach, zum rasenden Tiger könnte ich werden, wenn ich den Mann so vor mir hätte. (Er stürzt auf Schrauber zu und faßt ihn an den Rocktlappen, läßt aber sogleich beschämt los.)

**Schrauber.** Mich verlangt zwar nicht danach, an seiner Stelle zu sein, nach dem, was Sie von ihm voraussetzen, aber wenn es Ihnen Erleichterung gewährt — bitte — bedienen Sie sich.

**Fähnlein.** Sie sind ein guter Mensch, Schrauber.

**Schrauber.** Ich bin nur ein dicker.

**Fähnlein** (mit einer raschen Wendung gegen das Kabinett). Aber ich will zu ihm — ich will es ihm selbst —

**Schrauber** (hält ihn zurück). Fähnlein, seien Sie vernünftig!

**Fähnlein.** Lassen Sie mich.

**Schrauber.** Nein, entschieden nein! Daß ich den rasenden Tiger in die Höhle des Löwen laufen lasse, das können Sie von mir nicht verlangen!

(In dem Kabinett wird heftig geschellt.)

**Fähnlein.** Er verlangt nach jemandem. Wir waren zu laut!

**Schrauber.** Kann sein.

**Fähnlein** (flüsternd). Gehen Sie!

**Schrauber** (gegen die Türe gehend, halblaut). Der rasende Tiger schickt das Lamm. (Öffnet die Türe rechts.) Haben Herr Doktor einen Wunsch?

**Hammer** (von innen, die Stimme klingt müde). Sie sind's, Herr Schrauber? Ich möchte Sie doch bitten, etwas weniger lärmend zu sein.

**Schrauber** (zur Türe hineinsprechend). Entschuldigen Sie, Herr Doktor, ich habe nur meinem Freunde Fähnlein aus einem alten Zeitungsausschnitte einen Bericht über eine kroatische Landtagssitzung vorgelesen. Wir sind schon zu Ende. Vergnügte Feiertage, Herr Doktor! (Schließt die Türe wieder, nach vorne kommend.) Er sieht ganz menschenfresserisch aus.

**Fähnlein** (hat seinen Überrock vom Haken genommen). Ich werde gehen.

**Schrauber** (hilft ihm in den Rock). Ich denke auch daran.

**Fähnlein.** Halten Sie mich deswegen nicht gleichfalls für feig.

**Schrauber.** O, bewahre, wir leben eben in keinem Heldenzeitalter, fast jeder von uns besitzt innern Mut, aber der äußere fehlt uns, das ist wie mit der Überzeugung, man hat sie, aber man braucht sie nicht immer zu betätigen.

**Fähnlein.** Das ist richtig.

**Schrauber.** Und wie kommod'!

**Fähnlein.** Ich werde essen, als ob nichts vorgefallen.

**Schrauber.** Recht. Desto besser bekommt es Ihnen.

**Fähnlein.** Und trinken — warum soll nicht auch ich trinken?

**Schrauber.** Ja, ich wüßte keinen Grund dawider.

**Fähnlein.** Daß mir auch so warm und gut wird.

**Schrauber.** Ich fürchte nur, da Sie es nicht gewohnt sind, erzielen Sie die entgegengesetzte Wirkung.

(Beide sind unter den obigen Reden gegen die Türe, Hintergrund rechts, geschritten.)

**Fähnlein.** Und dann will ich unter den erleuchteten Fenstern dieses Hauses auf und ab gehen und die Musik, die herunterschallt, soll mein Promenadenkonzert sein und der Gedanke soll mich kitzeln, daß niemand von all den scharmanten Leuten da heroben eine Ahnung hat, daß da unten ein armer, alter, zerrackerter Mann herumschleicht, dessen Spar- und Notpfennig sie auffressen halfen —

**Schrauber** (ihn am Arme fassend). Fähnlein, wenn er nochmal läutet, gehe ich nicht wieder hinein.

**Fähnlein** (sich von ihm losmachend). Eh, gehn Sie mir, Sie sind auch feig! (Geht vor ihm ab.)

**Schrauber** (folgt).

## Zweite Szene

Doktor Hammer allein.

**Hammer** (öffnet vorsichtig die Türe). Ist endlich die Luft hier rein? (Er tritt heraus, in der Rechten einen Pack Briefe haltend, schreitet er gegen den Ofen, der links an der Wand hinter dem grünen Tische angebracht ist.) Auch hier die Feuerung ausgegangen. Ich wollte das verbrannt wissen. Ich habe es oft genug gelesen, um den Inhalt zu behalten. (Faßt ein kleines rosa Billett zwischen die Finger.) Von Finette. Wenn die Anbeter zurückverlangten, was sie ihr verehrten, so hätte ein Verhältnis keinen Sinn und keine Berechtigung. Wie logisch so eine kleine Tänzerin zu schreiben versteht. (Zieht ein anderes Schreiben hervor.) Von Gustav Nellmann. Der immer heitere Gesellschafter findet den Scherz, den ich mir mit ihm erlaube, ganz ausgezeichnet, da doch bekannt sei, daß er Geld nur — schuldig zu bleiben wisse. Übrigens sei er bereit, wenn ich ihn über Zahl und Preis der Kuverts, die er bei mir genommen, verständige, sich in der ganzen Höhe der resultierenden Summe als mein Schuldner zu bekennen. Wie geistreich und — schuftig! (Er blättert die anderen Briefe wie Karten auf.) Vielfaches Bedauern — mehrseitige andere Verpflich-